

Festschrift

Ernst Weidner

zum

70. Geburtstag

GUSTAV BOSSE VERLAG REGENSBURG

Festschrift Erich Valentin

zum 70. Geburtstag

herausgegeben
von Günther Weiß

1976

GUSTAV BOSSE VERLAG REGENSBURG

Copyright 1976 by Gustav Bosse Verlag Regensburg
Nachdruck, auch auszugsweise, bedarf der Genehmigung des Verlages –
printed in Germany
ISBN 3 7649 2127 7
Satz und Druck: Presse-Druck Augsburg

Festschrift
Erich Valentin

TABULA GRATULATORIA

Erich Ade, Stuttgart
 Hans Adldinger, Münster
 Hans Adomeit und Frau Margaret,
 Mannheim
 Rolf Agop, Hilchenbach
 Julius Alf, Düsseldorf
 Pauline Ambros, München
 Konrad Ameln, Lüdenscheid
 Peter Andraschke, Freiburg
 Luise und Kurt Augustin, Lage/Lippe
 Bruno Aulich, Gauting
 Erich Auwärter, Trossingen

Ernst August Ballin, Bonn
 Hanni Bardehle-Feilmeier, Deisen-
 hofen
 Bayerischer Sängerbund (e. V.),
 München
 BBC Music Library, London
 Beethoven-Archiv, Bonn
 Franz Beyer, München
 Günter Bialas, Glonn-Haslach
 Bibliothek d. Hochschule f. Musik u.
 darstellende Kunst, Graz
 Ewald Bihlmayer, Kaufbeuren
 Friedrich Blendinger, Augsburg
 Herbert Blendinger, Starnberg
 Hertha Boehm, Lüneburg
 Fritz Braun, Bamberg
 Annemarie Brunner, Zürich
 Elsa Bunger, Kempten

Heinrich Creuzburg und Frau,
 Detmold
 Ernst-Otto Deppe, Sahlenburg/
 Cuxhaven
 Angelika Deuffhart-Schreck,
 München
 Ellen Diemer, München
 Margit Drissen, München

Cornelius Eberhardt, Regensburg

Rudolf Ebitsch, Bamberg
 Helmut Eder, Salzburg
 Max Eham, München
 Walter Ehrengut, Icking
 Josef Eibl, Eichenau
 Karl Einsiedler, München
 Karl Engel, Hannover
 Wolfgang Erbe, Königswinter
 Karl Erhard, Augsburg

Ekkehard Federl und Pius Zeller,
 Abtei Schweiklberg
 Astrid Feneberg, Neubiberg
 Albrecht Fiedler, Schwäbisch Gmünd
 Karl Thomas Fischer, Bremen
 Benno Foster, Kloster Schäftlarn
 Peter Fränkle, Ellen Fränkle,
 Rosstal bei Nürnberg
 Karl Frank, Wörthsee
 Klaus Frank, Roma
 Juan Pedro Franze, Buenos Aires
 Max Frey, Starnberg
 Klaus Froboese, Braunschweig

Geigenbau Kreuzinger & P. Son-
 chara, Augsburg
 Margot Gerdes, München
 Gesellschaft der Musikfreunde,
 Braunwald
 Franzpeter Goebels, Detmold
 Harry Graf, Zürich
 Engelbert Grau, München
 Gerald und Hanne Gries,
 Bad Aibling
 Helmut und Käte Gries, München
 Helmut Grohe, München
 Roland Gromotka, Regensburg

Annelore Habs, Arnoldshain
 Josef Haeringer, Wil-Zürich
 Hermann Handerer, Wenzenbach
 Hildegard Harlan, Bielefeld

Till und Klaus Harlan, Extertal
Walter Haseke, Salzburg
Ernst Hauser, München
Hans-Joachim Heinzmann,

Aystetten b. Augsburg
Diethard Hellmann, München
Robert M. Helmschrott, Ober-
pframmern

Franz Hemmel, Westheim
Friedrich Hermann, Karlsruhe
Gerhart Hetzel, München
Jürg Heydner, Zorneding
Franz und Ida Hibler, München
Hans Hodapp, Aisingerwies
Amelie Hoellering, München
Adolf Hoffmann, Göttingen
Ludwig Hoffmann, Grünwald
Sigfrid Hoffmann, Donndorf üb.

Bayreuth
Manuel Höhne-Thorn, Berlin
Fritz Hübsch, München

Internationale Stiftung Mozarteum,
Salzburg

Inge und Simon Izbicki, Thayngen
Elisabeth Jahn, Vaterstetten
(München)

Richard Jakoby, Hannover
Siegfried Janzen, München
Anemone Jung, München

Martha Kästl, München
Thomas Kakuska, Wien
Friedrich Kalb, Erlangen
Emil Katzbichler, Wilhelming
Rosy Kaufmann, Kalchbühl
Walter Kaun, Wasserburg
W. Keim, München
Franz Kelch, München
E. Kern und Esther Kern-Nyten-
egger, Würzburg

Peter Kiesewetter, Türkenfeld
Klavierduo Uriarte-Mrongovius,
München

Richard Klein, Schloßborn
Luise Kliche, Neusäß bei Augsburg
Günther Klimbacher, Cham-
Loibling

Wilfried Koch, München

Fritz Köll, München
Eva Kölwel, München
Otto Kostner, Amberg
Lucie Krapf, Meilen
Franz Krautwurst, Bückenhof b.
Erlangen

Erich Lauer, Herrsching a. Ammer-
see

Hans Lauerer, Eschenried
Richard Lauschmann, Mannheim
Adolf Layer, Dillingen (Donau)
Franz Lederer, Nittenau
Roswitha Lederer, Ettringen
Wilhelm Lehr, Unterschleißheim
Franz Lehrndorfer, Unterpfaffen-
hofen

Roland Leistner-Mayer, Gilching
Karl Friedrich Leucht, Aschaffenburg
Hans Linder, Bremerhaven-Lehe
Heinrich Lindlar, Bonn-Bad Godes-
berg

Dorothea Lindner, Augsburg
Franz Lippert, München
Josef Libl, Krailling
Evelyne Lützschg-Dubourg, Zürich

Friedrich Mack, Grassau
Karl Marguerre, Darmstadt
Gerda Markus, München
Karl Marx, Stuttgart
Nadina und Albert Maucher,
Krailling
Richard Meckes, Memmingen
Karl Meister, München
Otto Miebler, München
Eckart Müller-Bechtel, Lochham
Harald Müller, Celle
Mozartgemeinde, Augsburg

Erhard Nowak, Bad Neustadt
Carl de Nys, Bas-en-Basset

Tina Olbrich-Schropp, Pfaffenhofen
Theodor und Marianne Ostern,
München
Thomas und Klara-Luise Ostern,
München

Alfons Ott, Beate Ott, Lissy Ott,
Sibylle Ott, Puchheim
Rudolf Paoli, S. Donato in Collina
Michel Paschoud de Lutry, München
Karl Peinkofer, Gröbenzell
Hans Pfitzner-Gesellschaft e. V.
Königstein/Ts.
Helmut Plaschke, Neusäß
Wolfgang Platz, Augsburg
Madeleine Pletscher, Trogen
Karl Pöllmann, Vohenstrauß/Opf.

Marion Rambausek, Ottobrunn
Jakob Rasumowsky, Zürich
Michael Raucheisen, Thun
Helga und Wilhelm Reese,
St. Augustin
Eduard Reeser, Bilthoven
Wolfgang Rehm, Kassel
Franz Reuter-Wolf, München
Elise Reuther und Herr und Frau
Bedé, San Remo
Hans Richter, Neumarkt/Opf.
Irmel Riethmüller, Kempfenhausen
Alfons Rosenberg, Zürich
Adolf Rüdiger und Frau Rosmarie,
Unterpfaffenhofen

Frieda Schaekel, Halle
Peter S. Schammlberger, München
Helmut Scheper, Horgau
Hans-Jürgen Schiller, Puchheim
Rudolf Schindler, Regensburg
Rudolph Schmidt, Niederaudorf
Walther Schmidt, Lemgo
Karl Schmidtler, Weilheim
Familie Fritz Schmidtler, München
Eduard Schmitz, Köln
Aldo Schoen, Neuried
Hilde Schönberger, München
Heinz Schuler, Essen-Steele
Gertrud Schuster und Woldan Hege-
mann, München
Helmut Schwämmlein, Regensburg
Werner Schwarz, Nebel auf Amrum
Rüdiger Schwarz, Starnberg
Ulrich Seibert, München

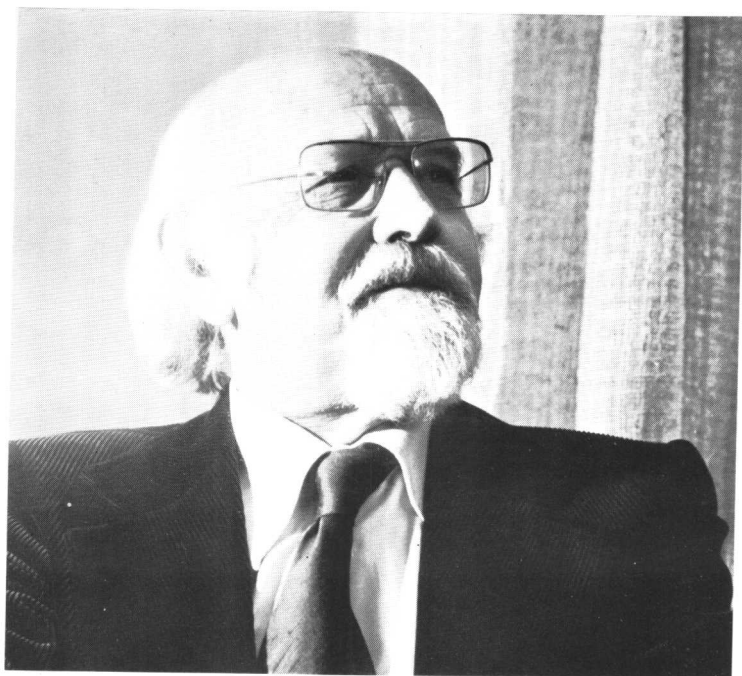
Roloff Selle, Neunkirchen
Carl-Friedrich-v.-Siemens-Stiftung,
München
Annelie Sommer-Heußel, Ahorn
Jörg Spranger, Deggendorf
Li Stadelmann, Gauting
Elsa Stahel, Zürich
Wilhelm Steinmetz, Regensburg
Valerie Stelzl, München
Stichting Toonkunst-Bibliotheek,
Amsterdam
Annemarie Stirnemann, Zürich
Peter Strauss, München

Warren und Lisbet Thew, Kilchberg
Hertha Töpfer Mixa – Franz Mixa,
München
Otti Thüring und Ruth Thüring,
Wiesbaden
Sylvia und Wolfgang Thüring,
Fulda

Universitäts-Bibliothek, Innsbruck
Universitätsbibliothek, Kiel

Ida Vischer-Jenny, Glarus
Gert Völkl, Augsburg
Münchner Volkshochschule, München
Edith Waeber, Oberaegeri
Irma Wehrli-Bartholomae, Aarau
Gerhard Weinberger, Pfaffenhofen
Sieglinde Weiss, München
Jörg Westerhoff, Augsburg
Helga und Sammi Wieser-Nielsen,
Herzberg bei Aarau
Renate Wigand, Stuttgart
Otto Winkler, Starnberg
Werner Wolf, Untergriesbach
Bruno Wollenmann, Emmenbrücke
Sieglinde Würffel, München
Roland Würtz, Weisenheim am
Berg (Pflz.)

Rainer v. Zartrow, München
Herta Zellhuber, Martin Zellhuber,
Ebersberg
Wilhelm Zentner, München



Eric Valentin

Geleitwort

Lieber, hochverehrter Jubilar!

Verehrung und Dank geben für Freunde und Schüler, Hochschule und Verlag den Anlaß, Ihnen zu Ihrem 70. Geburtstag vorliegende Festschrift zu überreichen.

Der Inhalt spiegelt wenigstens zu einem Teil die Weite Ihres umfassenden wissenschaftlichen Engagements, das Ihren Freundes- und Schülerkreis und nicht zuletzt Ihr großes Leser- und Hörerpublikum mit Bewunderung erfüllt.

Der Musikwissenschaftler und Musikpädagoge, der Theologe und Dichter gratulieren Ihnen ebenso wie jene unzähligen Ungenannten, die durch Sie Wesentliches und Wesenhaftes von Musik erfahren haben.

Ihr so erfolgreiches Wirken als Forscher und Lehrer, an Ihrem Ehrentag in unverminderter Kraft und Frische, besitzt jene heute so selten gewordene Spannweite, deren Sichtweisen sich die Wissenschaft in gleicher Weise verpflichtet fühlt wie der einzelne, Suchende, dessen inter-esse Ihnen stets am Herzen lag.

Weit über den Kreis der an diesem Buch Beteiligten hinaus gehen deshalb die herzlichen Grüße und guten Wünsche, die Sie beim Eintritt in ein neues Lebensjahrzehnt begleiten. Möge Ihnen Gesundheit und Kraft für noch viele Jahre eines segensreichen Wirkens gegeben sein, zur Ehre des Faches und zum Nutzen des Menschen!

Der Herausgeber

Verehrter, lieber Herr Doktor Valentin!

Es ist mir ein Herzensbedürfnis, Ihnen zur Vollendung des siebten Lebensjahrzehnts Glück- und Lebenswünsche auszusprechen. Ich tue das im Namen des ganzen Lehrkörpers der Hochschule für Musik sowie ihres Senats, dem sie so lange und erfolgreich angehörten; ich grüße Sie im Auftrag des Präsidiums, in dessen unmittelbarem Vorgängergremium Sie zum Wohl der Hochschule als Direktor wirkten, und zugleich in meinem eigenen Namen als Kollege und Freund. Und ich verbinde meinen Dank an Sie für so vieles, insbesondere für fast zwei Jahrzehnte gemeinsamer Arbeit im gleichen Hause, die ohne Übertreibung als sachlich und menschlich angenehm, reibungslos und rundum erfreulich bezeichnet werden kann.

Gewiß stimmen Sie mir zu, wenn ich nunmehr aber auch all denen danke, die das Erscheinen dieser schönen Festschrift ermöglicht haben: Der Bayerischen Staatskanzlei, dem Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus, dem Bayerischen Schulmusikerverband, der Deutschen Mozartgesellschaft, der Werbeabteilung des Bayerischen Rundfunks, dem Bayerischen Sängerbund und dem Hause Siemens in München, dem Verlag, insbesondere Herrn Dr. Franz A. Stein für die gute Zusammenarbeit mit dem Herausgeber und den Subskribenten, den Verfassern der Beiträge und besonders auch Herrn Prof. Dr. Günther Weiß, von dem die Anregung des Ganzen ausging und der unverzagt die editorische Kleinarbeit auf sich nahm, bestens unterstützt von Fräulein Isolde Steinhäuser.

So legen wir dieses Buch in Ihre Hände als Zeichen unserer Dankbarkeit, Verehrung und Liebe.

In bleibender Verbundenheit

Ihr
Prof. Fritz Schieri
Präsident
der
Hochschule für Musik München

Inhaltsverzeichnis

<i>Peter Benary</i> Anmerkungen zur Analyse des Streichquartetts G-dur (KV 387) von W. A. Mozart	15
<i>Karl Gustav Fellerer</i> Zuccalmaglios Umdichtung von Mozarts Entführung	21
<i>Siegfried Gmeinwieser</i> Stil und Kompositionspraxis in der Kirchenmusik Roms im 17. und 18. Jahrhundert. Dargestellt am Werk des Giuseppe Ottavio Pitoni	31
<i>Albrecht Goes</i> Barbarinas Cavatine	41
<i>Karl Hammer</i> Der »paradiesische« Mozart	45
<i>Helmuth Hopf</i> Zu Wolfgang Köhlers Sinfonie Nr. 3, op. 42	53
<i>Günter Katzenberger</i> Materialien zu Clara (und Robert) Schumanns Mozart- und Beethoven- auffassung	61
<i>Wilhelm Keller</i> Die Modulationen in Mozarts Fantasie KV 475	79
<i>Rudolf Klein</i> Die Struktur von Beethovens Missa solemnis	89
<i>Ernst Klusen</i> Funktionen, Strukturen und Traditionen der Popularmusik: Der »Schneewalzer«	109
<i>Manfred Mezger</i> Theologische Einblicke in Bachs Werkstatt	121
<i>Wendelin Müller-Blattau</i> Franz Werfel und die Musik	131
<i>Robert Münster</i> Mozarts Kirchenmusik in München im 18. und beginnenden 19. Jahrhun- dert: Stiftskirche zu Unserer Lieben Frau – Augustinerkloster – Kurfürst- liche und Königliche Hofkapelle	143
<i>Friedrich Neumann</i> Die musikalische Natur des Menschen und der Pluralismus musikwissen- schaftlicher Methoden	155

<i>Alfons Ott</i>	
Zu Mozarts Quintetten mit Streichern	167
<i>Hermann Rauhe</i>	
Zur Popularisierung und Kommerzialisierung klassischer Musik, aufgezeigt am Beispiel Beethovens	175
<i>Géza Rech</i>	
Die Mozart-Oper vor und bei den Festspielen in Salzburg	185
<i>Eduard Reeser</i>	
Der junge Mozart und der »Alberti-Baß«	195
<i>Adolf Rüdiger</i>	
Der Einschwingvorgang – Entsprechungen im Aufbau sanglicher Melodien gemeinsamer Gesänge	205
<i>Wolfgang Schmidt-Brunner</i>	
Arnold Schönbergs »pädagogische« Musik: Suite für Streichorchester (1934) und Thema und Variationen für Blasorchester op. 43 A (1943)	215
<i>Karl Schumann</i>	
Der Choral in der Symphonie. Anmerkungen zur Orchestermusik des 19. Jahrhunderts	225
<i>Franz A. Stein</i>	
Neue geistliche Lieder für den Vorhof des Tempels – im Mittelalter	231
<i>Hans E. Valentin</i>	
Ein Leben für Mozart	235
<i>Günther Weiß</i>	
Näheres zu den Lebensumständen von Paul Graf Waldersee	245
<i>Wilhelm Zentner</i>	
Hans Pfitzner als Dichter	251
Bibliographie der Schriften Erich Valentins	257
Verzeichnis der Periodica mit Beiträgen von E. V.	259
Mozart-Bibliographie / Bücher 263 – Aufsätze 264 – Editionen:	
Briefe 273 – Noten 273 – Periodica 274	
Allgemeine Bibliographie / Bücher 275 – Aufsätze 276 – Editionen:	
Briefe 283 – Bücher 284 – Festschriften 284 – Lehrbücher 284 –	
Nachschlagewerke 285 – Noten 285 – Periodica 285	
Redaktionelle Tätigkeit	286

Anmerkungen zur Analyse des Streichquartetts G-dur (KV 387) von W. A. Mozart

Der Zufall wollte es, daß die gern angenommene Einladung zu diesem Beitrag zeitlich zusammenfiel mit den Vorbereitungen eines Referates, das einem Vortrag Erich Valentins folgen und sein Thema »Genialität und Fleiß (Mozarts Studien)« in einer analytischen Besprechung des Streichquartetts KV 387 aufgreifen sollte¹. Was lag näher, als die vom Vortrag Erich Valentins angeregten Gedanken hier weiter zu verfolgen und mit der Quartett-Analyse in Zusammenhang zu bringen?

*

Nur von den letzten beiden Sätzen des genannten Quartetts sei die Rede. – Langsame Sätze mit dem Formschema A–B–A'–B', in erweiterter Zweiteiligkeit also, begegnen in der Klassik relativ selten – begründet im Fehlen zyklischer Ab- und in einer dadurch drohenden statischen Wirkung. Formal gliedert sich das Andante cantabile aus KV 387 folgendermaßen:

A	Takte 1– 25
Überleitung	Takte 26– 30
B	Takte 31– 48
Überleitung	Takte 48– 51
A'	Takte 52– 81
Überleitung	Takte 82– 86
B'	Takte 87–106

Ohne Analyse seiner kompositorischen Faktur besagt ein Formschema wenig. Auffallend ist hier vor allem die geringe Gegensätzlichkeit der beiden Themen (A und B). Dreiklangsbindung, Quartenbeginn, Auftaktigkeit und Begleitrhythmik lassen B, von der tonalen Abweichung abgesehen, fast als Variation von A erscheinen. Vereinheitlichend wirken auch die drei auftaktigen Achtel, die nicht nur in A und B, sondern auch in der ersten und dritten Überleitung vorkommen. Erstmals begegnen sie, wenn auch unauffällig, bereits in Takt 4 (Violinen), weiter in den Takten 5 bis 12, 15, 16 und 18, insgesamt in diesem Satz 50mal! Auch weil die Reprisen von A und B nicht wörtlich verlaufen, herrscht im Gesamtverlauf des Satzes der Eindruck eines variativen Zusammenhangs vor. Man könnte sogar an den von Arnold Schmitz geprägten, aber auf Beethoven bezogenen Begriff der »kontrastierenden Ableitung« denken². Mozart vermeidet also nicht nur die auf Grund des gewählten Formschemas drohende Statik, er verwandelt vielmehr dessen dynamische Elemente (Tonika-Dominant-Spannung, Zweithemigkeit, motivische Beziehungen) als Mittel der Variationstechnik in einen kompositorischen Vorteil.

*

Sofern Analyse zu Werturteilen gelangt, bleibt zu bedenken, daß der gegebene Notentext keine Alternative enthält, ja noch nicht einmal andeutet. Immer aber ist der analytische Befund einer unter möglichen anderen³.

Erfüllt eine Modulation – als solche klanglich hervorgehoben und harmonischer Höhepunkt eines Satzes – eine formal-tektonische Funktion, wenn sie, wie es in den Takten 58 bis 70 des hier besprochenen Andante der Fall ist, zur Ausgangstonart zurückkehrt? Enthält die Frage, so gestellt, Vorurteile, dann auch der Hinweis auf die Klangsönheit einer derartigen Modulation als deren hinreichende Legitimierung. Daraus folgert: jedes kompositorische Detail besitzt eine zweifache Funktion, nämlich in bezug auf Folgendes oder Vorhergegangenes und – meist wesentlich schwerer nachzuweisen und außerdem »funktionell« unauffälliger – in sich selbst.

Ein Gegenstück zu der erwähnten Modulation findet sich in Webers Ouvertüre zu »Euryanthe«; zwischen Exposition, die mit dem Dominantseptakkord zu Ces/H schließt, und Fugato-Beginn der Durchführung steht ein 15taktiges Largo über D–a–e–f–es–H modulierend zum Dominantseptakkord von h-moll zurückkehrt. Mozart moduliert ebenfalls unter Einbezug der Enharmonik von C-dur über g–f–Des–es–G nach c-moll. Wirkt aber Webers Largo durch Tempo und fehlende Motivverklammerung aus dem Kompositionsverlauf herausgehoben – wenn auch als Vorwegnahme oder Ankündigung bestimmter Szeneninhalte nicht ohne Querbezüge – so ist Mozarts Modulation in Motivik und Tempo ins Satzganze integriert. Hat sie formal keine nachweisbare Funktion, so ist ihr »Sinn«, den expressiven Höhepunkt des Satzes zu bilden und das nachfolgende Moll vorzubereiten, motivisch hinreichend abgesichert.

*

Beteuerte Schönheit zieht beleidigt sich zurück. – Aber auch dies: Analyse als »De-Komposition« wäre mißverstanden, würde sie es (kompositorischen oder analytischen) Mangel nennen, eine kompositorische Gegebenheit nicht als notwendig nachweisen zu können. Analyse, die sich im Nachweisen erschöpft, klammert zum eigenen Nachteil die irrationalen Momente des Genialen aus.

*

»Genialität erweist sich dort, wo etwas Ungeahntes erscheint, etwas wirklich gemacht wird, wovon man vorher keine Vorstellung hatte; es bekundet sich in der Ermöglichung von etwas in seiner Art Neuem, das so nur durch Kraft und Reiz der Persönlichkeit haltbar, ja siegreich zu machen war. Das Geniale in der Kunst wäre dann das Überraschende und erstaunlicherweise Entzückende, das Gewagte und durch Verwirklichung erst als möglich zu Erkennende.« (Thomas Mann in seiner »Rede über Lessing«, 1929)

*

So einleuchtend es auf Anhieb auch sein mag, so fragwürdig ist es, wenn man klangliche oder harmonische Besonderheiten in der Musik des 18. Jahrhunderts sogleich mit dem Etikett »Romantik« versieht und als Vorwegnahme oder Anbahnung interpretiert. Man übersieht dabei mögliche Vor-Bilder in der Vergangenheit (Monteverdi, Sweelinck, Scheidt, Joh. Seb. und C. Phil. Em. Bach) wie auch, daß es sich ebenso um Rückgriffe der Romantiker aufs 18. Jahrhundert handeln kann, das dort das »Besondere« war und nun zum stileigen Üblichen wird.

Daß die musikalische Romantik sich am sinnfälligsten in der Harmonik manifestiert hat, führt allzu oft dazu, ihren Begriff auf diese zu verkürzen. Noch irriger, jede harmonische Auffälligkeit unbesehen als romantisch auszugeben.

Die harmonische Analyse des langsamen Satzes aus KV 387, dem F. Blume »den Anhauch des Romantischen« nachsagt⁴, kommt der Harmonik der Roman-